

X 2054924

Herz-Schmerzende Thränen/
Welche unter
Allgemeinem Betrübniße

Über des
Weiland Hoch-Edel-Gestungen und
Besten Herrn

IOHAN HEIN-
RICH MENIUS

uf Querstedt/Wetthün/und Stendorf ꝛ.
Des Heiligen Römischen Reichs Rittern / Chur- und
Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen Hochansehlic-
hen GeheimtenRaths / des hochlöblichen Consistorii zu
Zeit Præsidentens, wie auch Inspectoris der Land-
Schulen Pforta etc.

Seines Großmächtig-gewesenen
Mecœnatis

frühzeitigen / iedoch Kristseeligen Absterben

Am Tage der Beerdigung war der 8. November

In Jahr Christi 1665.

Zu Bezeigung seiner höchstverpflichteten und Schuldverbundenester
Dankbarkeit aus herzlichen Mitleiden vergossen

von

Johann Georg von Görlich
in Jena studierend.

J E N A

Gedruckt bey Johann Werthern.





Ach Jammervoller Schmerz! so an die Seelen dringet/
Und mich umschloß hält mit Behmuth/welcher zwinget
Die Thränen kwallend vor / zergliedert Mark und
Bein/

Und gieset ganz gehäufft den Jammer Becher ein.
Mit was vor Herzeleid muß ich iz traurend nezen
Den Kiel/ ein Grabelied und Denckmahl aufzusezen
Da ich gesonnen war ein Lied zu stimmen an
Von seines Namens Ruhm / so sich zur Himmels Bahn
Hinschwinget/ und womit die Ewigkeit verbunden.
Nun aber (leider!) ist die Hoffnung ganz verschwunden/
Die Freude ist dahin/die Lust ist ganz versenckt.
Drum desto schmerzlicher des Herzens Ach mich fränckt.
Mein theurer Meccen von Edelen Geblüthe
Und klugen Geiste reich/von tapfferen Gemüthe/
O Jammer! der ist hin: mein süßer Ruhm / und Freud/
Auf den mein ganzes Heil bestanden jede Zeit.
Ach! flieset strömend fort ihr Phylireen Bäche/
Der Silber Kwallen Rand nun immer hin zerbreche!
Ach! schießet schnelle fort mit dreimahl stärcker Fluth
Schaumt keinen Silber nicht/ als wie ihr sonst thut:
Denn sehet (leider!) an/ was iz und hat beyungen
Der grimme Würge Tod? Was er sich unterfangen
Aus frechen Grimm und Haß mit Neidgefüllten Muth/
Daß ganz darnieder liegt des edlen Geistes Bluth.
Der Atlas unser Zeit/ Ach! liegt denn der darnieder!
Ach! sind nun ganz und gar erstorben dessen Glieder
Von solcher Grimmigkeit/ der eine Säule war
Wenn sich ein Unheil wolt entspinnen mit Gefahr.
Ist denn auf diesen Rund/ ich/ izo seufzend spreche:
Kein Mensch/der diese That des grausen Todes räche?
Ach! Nein. Wir werden selbst von diesen Bösewicht
Ergriesen endlich auch. Der Klügste vor Gericht/
Der Beste in der Kunst kan ihm nicht entgehen/
Noch mit Geschicklichkeit vor solchen Grimm bestehen:
Wenn sich erhebt mit Grimm der Wüter Menschenfraß/
Und schießet dürstiglich den Pfeil aufs Lebens Glas.
Muß denn die strenge Faust der wütenden Morbonen
Der Tugend Adelheit/und Weißheit also lohnen?
Ach leider! das ist ja ein allzufrüher Fall
Der häufig treibet aus mit Ach den Thränen Schwall:
Weil iz die Mörder Faust der Parcen ausgeübet
Darum der theure Fürst sich selbst sehr betrübet.
Warum/ O Atropos/ hast du des Lebens Licht
Des edlen Menius uns lassen brennen nicht/

Und

Und gänzlich ausgelecht? Muß Er denn ganz entweichen
 Aus unsern Reihen weg und zur erblasen Leichen
 Verfärben sich so gar? O trüber Himmels Schluß/
 Ei! was erwecktest du vor Trauren und Verdruß?
 Ist denn kein Machaon der von des Todes Ketten
 Mit Kunstfahnen Rath Ihn hätte können retten?
 O Himmel traure selbst! leg' ab die Silberpracht/
 Verkleide deinen Schmuck in schwarzbestorbte Nacht:
 Der güldne Phaethon läßt nicht so schöne strahlen
 Sein Sonnenlicht/ womit er pfleget zu bemahlen
 Sonst alles Wunder schön/es bleicht sein Purpurroth/
 Weil unser Menius entselet/ und ist tod.
 Das Land betrauret sehr den Fall der edlen Leichen/
 Die von Perlophenes Gewalt muß ganz erbleichen:
 Es waltet traurend fort Elstrimmens Wasserguß/
 Und stößet ächzend aus der Saalinnen Fluß
 Durch seinen Wellen Lauf: Soll ich Ihn nicht mehr spüren
 Bei seinen Stendorf da in WiesenThal spazieren/
 Sein Auerstädt das klagt/ es rufft mit Trauersinn/
 Wie auch Bethun: Wo ist mein Menius doch hin?
 Die Saale ächzet stets: Wie muß es doch zugehen/
 Daß mir die stärcke Krafft des Sommers läset stehen
 Das niedrige Gesträuch der Weiden an den Rand/
 Und greift die Cedern an/ so mancher Stadt und Land
 Geschattet reichlich hat? Hab' ich gleich angedrehet
 Durch guter Winde Spiel den Kahn/ bald wieder wehet
 Auf solchen saufend zu/ der blasse Stürmer Neid/
 Verdammte des Glückes Günst zur krankken Traurigkeit.
 Die tollen Furien bewegen ihre Bäche
 Nach aller Möglichteit/ daß sich nach Willen räche
 Der Schlangen arge Neid durch eine falsche Tück/
 An Himmel gleichen Ruhm und blühenden Glück.
 Es war Herr Menius nun allen ganz entnommen/
 Was kluge Tugend hemmt/ und glücklich angekommen
 Zum hohen EhrenPort/ sein kluger Weißheit Sinn/
 Der hatte Ihn gebracht zum Hafen glücklich hin.
 Ach! aber wie so schnell/ da seine Weißheit glänzet
 Bei seinen Sachsen-Held und auch so weit gegrenzet
 Mit ihren Schein/ daß sie der Adler selbst gespürt:
 So hat der grimme Tod Ihn hin zur Gruft geführt.
 Wenn ein beherzter Held den Feind ins Graas gebogen/
 Den Palmen-Sieg erlangt/ kömte dem durchs Feld geflogen
 Aus frecher Frevel-Hand ein Eisenfester Ball
 Schnelle/fällt/ und stürzt den Preis durch unvorhofften Fall.
 So spielet Menius des theuren Fürstens Herze
 Des KautenKranzes Zier/ des ganzen Landes Kerze/

26077

Des Hofes schönster Schmuck / Altræens fester Schutz/
 Der Armen süßer Trost / der Vnterthanen Cruz.
 Ach Menius! so spielt des weisen Raths Geschicke
 Mit seiner Gottes Hand. Da Er in besten Glücke
 In blühend schwebete mit vollen FreudenMuth/
 So schnellt ein Grimm und stürzt des adlen Geistes Bluth.
 O schädlicher Verlust! Hier liegt des Landes Hoffen/
 Der Anker alles Rechts. Hier hab' ich angetroffen
 In dessen hohen Geist/ so schlug Sion an:
 Auf den ich viel gebaut und noch viel bauen kan.
 Wenn sich ein Unheil wolt bald hie bald da entpören/
 So tratt Er vor den Rieß und hulffe tapffer wehren;
 Sein allzeit reiser Rath der kunte die Gefahr
 Bezwingen/ daß sie schnell gestillet wieder war.
 Das ganze Fürstenthum empfünde Trefflichkeiten/
 Vnd prangete mit Ihm/es sprach: bereit zu sireiten
 Mit Rom/ und Griechenland bin ich durch dessen Geist/
 Wer ist es/der den Palm aus seinen Händen reißt?
 Darum der Keiser selbst Ihn wuste zu erkennen
 Sprach: Dieser ist mit Jug ein Römer zu benennen/
 Wie fleußt aus seinen Mund hervor der Worte Zier?
 Darum so zieh ich Ihn den meinen selber für.
 O Schade! O Verlust! den uns des Himmels Fülle
 Ersatten langsam wird: doch es ist Gottes Wille
 Vnd seines Schlusses Rath/daß Er der Weisheit Liecht/
 In dem Er andern leucht/ sich selbst die Flamme bricht.
 O schmerzender Verlust! Hier liegt des Landes Sonne/
 Vnd wird gesegnet ein: Des theuren Fürstens Sonne
 Ist nun verblichen ganz: Der stärcke Schutz und Stab
 Der Vnterthanen liegt mit ihrer besten Haab.
 Habt Dank vor eure Treu/ habt Dank vor eure Mühe/
 Die Ihr dem Lande habt geleistet spat und frühe!
 Die Erde sei Euch leicht/der Himmel schaff Euch Lust/
 O Gott/ daß unser Ruhm so bald davon gemust!
 Die Fama sizet schon auf ihren Flügel Wagen/
 Sein Himmel gleiches Lob noch ferner fort zu tragen/
 Sie preegts den Sternen ein/ daß es kein Nordwind nicht
 Kein grimmer Hagelsturm/ noch Flucht der Zeit zerbricht.
 Wie Themis er geliebet/ den bösen Giffz zerstöret
 Der Vngerechtigkeit/ wird werden angehöret
 In fernem Insulu stets/ wer nach Ihm kömmet auf
 Wird preisen seinen Ruhm durch aller Zeiten Lauff.
 Fahrt wohl! zu guter Nacht! Ihr Nymfen aller Auen
 Tragt schönes Blumwerk zu: das Grabmahl wil ich bauen/
 Ziert/ schmückt die Ruhestadt mit grünen Rosmarin/
 Sein Nahmens Ruhm wird mehr als alle Rosen blühn.

E N D E

1077

MC



JK 62.

25

Mentus

Zc
6200

X 2054924

Herz-Schmerzende Thränen!

Allgemeinliche

Weiland Herr

IOHANNES

RICHARD

auf Querstedt/

Des Heiligen Königs

Fürstl. Durchlauchtlichen

Geheimten Rath

Zeit Præsidenten

Seines

frühzeitigen

Am Tage der

Zu Bezeugung seiner hohen

Dankbarkeit

Johan

Gedr

